

ORTENAU

News

So viele Studierende wie noch nie

Rekord: Nie zuvor waren so viele Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben: 2,8 Millionen. Das sind 22600 mehr als im Wintersemester 2017, so das Statistische Bundesamt Wiesbaden. Es gibt bundesweit etwa 61 600 mehr männliche als weibliche Studierende. Neu für ein Studium entschieden sich zum Winter 508800 Studenten – weniger als 2017.

Mehr Vernetzung im Bereich der Inklusion

Neu: Am 6. Dezember, 18 Uhr, Mediensaal D-001, wird an der Hochschule Offenburg das neue Webportal »Inklusive Ortenau« vorgestellt. Seit 2017 arbeitet im CJD Offenburg ein Projektteam an »Inklusive Ortenau. Ausbildung und Arbeitswelt«. Es ist der Grundstein für eine ortenauweite Vernetzung von Menschen, die mit der Inklusion, vor allem im Beruf, befasst sind: www.inklusive-ortenau.de.

Zum Hingehen

Wie Schule fit macht für die Arbeitswelt

Donnerstag, 13. Dezember, 18 Uhr: Mit SchuleWirtschaft Ortenau und Bildungsregion Ortenau lädt die Hochschule zu »Arbeitswelt der Zukunft – was kommt auf die Bildung zu?« ein. So erklärt Staatssekretär Volker Schebesta, wie die Schule auf die Arbeitswelt der Zukunft vorbereitet. Projekte wie das »Junior Science Café« werden vorgestellt. Anmeldung bis 10. Dezember bei Markus Walter, walter@schulewirtschaft-bw.de.

Hochschule Offenburg, Gebäude D, Raum D-001

Jetzt bewerben und ab März studieren

Frist beachten: Für Fächer mit Numerus clausus (NC) bis 15. Januar / Bei anderen Studiengängen bis 8. März

Die Nähe zur Heimat, die individuellen Betreuungsangebote und die innovativen Studienangebote locken Studierende an die Offenburg Hochschule. Bei Studiengängen, bei denen der NC ausschlaggebend ist, ist im Januar Bewerbungsschluss. Bis März kann man sich für alle anderen Fächer anmelden.

Sechs junge Studierende verraten, warum sie sich für ein Studium an der Hochschule Offenburg entschieden haben – und was sie nun an ihrem Studiengang begeistert.

»Keine Angst vor dem Numerus clausus«, sagt **Santiago Fischer**, der **BWL** am Campus Gengenbach studiert. Ein ordentliches Zeugnis sei Voraussetzung, aber man könne auch auf anderem Wege zum Studienplatz kommen. »Ich bin anfangs mit zwei Kommilitonen gekommen. Ich bin anfangs mit zwei Kommilitonen gekommen, die über ihren Meisterbrief die Zulassung erhielten«, sagt der 27-Jährige. Er selbst hat nach dem Abitur eine Ausbildung zum Industriekaufmann gemacht und im Vertrieb gearbeitet. Entsprechend liegt sein Schwerpunkt auf »Marketing & Vertrieb«. »Ich will weiterhin mit Menschen zu tun haben und nicht nur mit Zahlen, deshalb hat diese Spezialisierung gut gepasst«, sagt er.

Am Campus im Gengenbacher Bildungszentrum gefällt ihm die gute Technik und Aus-

stattung, in den Hörsälen im ehemaligen Barockkloster in der Innenstadt schätzt er das Flair. »Die Atmosphäre ist einfach familiär: Man ist nicht nur eine Matrikelnummer, sondern kennt Professoren und Kommilitonen – eigentlich einfach alle.«

Den persönlichen Kontakt schätzt auch **Annika Schweizer** aus Sasbach im Kaiserstuhl, die im sechsten Semester Maschinenbau studiert: »Dadurch ergeben sich gute Möglichkeiten, Fragen zu stellen oder sich zu den Themen zu informieren.« Vor einem Semester ist sie nach Offenburg gezogen und spielt nun im Hochschulorchester mit. Man könne sich einfach integrieren und engagieren, findet sie.

Und man lerne auch ganz einfach Studierende aus anderen Semestern kennen, etwa durch gemeinsame Vorlesungen mit den Biomechanikern oder in den Sprachkursen, die die Hochschule anbietet. Die 21-Jährige hat sich da nochmals in Englisch fit gemacht, um die Angebote der Hochschule nutzen zu können, sobald es sich ergibt: »Es werden Vorlesungen auf Englisch oder Auslandsaufenthalte angeboten.« Besonders wohl fühlt sie sich, weil kein Aufhebens darum gemacht wird, dass sie in ihrem Semester die einzige junge Frau ist: Das ist als völlig selbstverständlich akzeptiert.

»Man fühlt sich wohl, und das macht das Lernen für Prüfungen deutlich angenehmer«,

sagt **Philipp Ell**, der im dritten Semester **Handel & Logistik** am Campus Gengenbach studiert. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann war der 24-Jährige im Versandbereich eingesetzt: »Das Zusammenspiel von logistischen Prozessen im Unternehmen finde ich sehr spannend, so war es naheliegend, zu den betriebswirtschaftlichen Grundlagen auch gleich die Fachrichtung Logistik zu wählen.« Dass er seine bisherigen Erfahrungen nun auch ins Studium einbringen kann, bereitet ihm Spaß.

Er kommt aus Oberkirch-Stadelhofen und hat sich für die Heimat entschieden, damit er seine Hobbys hier weiter pflegen kann. »Außerdem genießt die Hochschule einen guten Ruf, und einige aus meinem Bekanntenkreis waren auch schon in Gengenbach und konnten mir nur positive Erfahrungen erzählen«, sagt er.

David Wußler hat sich ebenfalls im Bekanntenkreis umgehört. Zwar hatte er sich auch über andere Hochschulen informiert, »aber letztendlich war die Zufriedenheit der anderen ausschlaggebend, dafür, dass ich mich in Gengenbach eingeschrieben habe«, sagt der 21-Jährige. Bei seiner Studienfachwahl – er studiert im vier-

ten Semester **Wirtschaftsingenieurwesen** – achtete er auf die Vielfalt, die sich nach dem Studienabschluss für seine beruflichen Chancen ergibt. »Man kann sich generell zwischen dem wirtschaftlichen und technischen Schwerpunkt entscheiden«, sagt er. Er hat sich für den technischen Zweig entschieden und will sich Richtung IT entwickeln.

Trotzdem sind dann mit dem Abschluss noch alle Türen offen. Das ist auch der Grund, weshalb er seinerseits den Studiengang empfehlen wird: »Es gibt eine sehr breite Palette von Jobs.«

Für den Studiengang **Biomechanik** hat **Denise Weiß** ihr Mathestudium in Freiburg aufgegeben. Damit gehörte sie zu den Ersten, die sich für den einzigen Solostudiengang in diesem Bereich eingeschrieben haben. »Es ist ein technischer Studiengang, aber man ihn auf den Menschen übertragen: Mit Bewegung hat man immer zu tun«, sagt die 23-Jährige aus Kippenheim. Sport, Anatomie und Berechnungen – das ist für die Sportlerin sehr viel sinnvoller und lebensnaher als abstrakte mathematische Probleme. Sie joggt gerne und spielt Fußball, über die Hochschule ist sie noch zum Klettern gekommen. »An der Hochschule gibt es ein umfangreiches Programm für alle, die mitmachen wollen«, sagt sie.

Inzwischen sei ihr Studiengang sehr gefragt, es gibt einen NC. Bewerben kann man sich

bis Mitte Januar. Wer dann weitermachen möchte, kann ohne Probleme in den Masterstudiengang **Medizintechnik** wechseln.

»Ich habe mich bundesweit umgesehen, aber so viel Wert auf Interdisziplinarität wie in Offenburg legt man kaum irgendwo«, sagt **Max Erb**. Dass er medienaffin ist und deshalb gerne Medien und Informationswesen studieren möchte, war ihm bereits nach dem Abitur klar. »Aber das Abschlusszeugnis war nicht besonders«, sagt er. Da das Fach einen NC hat, bekam er nicht sofort seine Zulassung. Also hat Erb ein freiwilliges soziales Jahr absolviert, anschließend eine Ausbildung zum Systeminformatiker. »Da hatte ich eine Basis, auf die ich aufbauen kann«, sagt er. Tatsächlich helfen ihm seine Kenntnisse im Studium nun weiter.

Aufgrund der Vielfalt konnte er sich bereits entscheiden, welche Richtung er einschlagen möchte: »Ich will mich im Hauptstudium auf Visuelle Effekte spezialisieren«, sagt der 25-Jährige, der auch die praktische Erfahrung schätzt, die die Professoren im kreativen Bereich mitbringen.

Für die Fächer mit NC, **Biomechanik, Medien und Informationswesen, Logistik und Handel sowie BWL** kann man sich bis 15. Januar bewerben. Bei **Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen** endet die Einschreibefrist am 8. März.



Campus persönlich

Malte Kösling über StartING...

...Was verschlägt einen aus Magdeburg nach Offenburg?: Tatsächlich StartING, das Orientierungssemester für die Ingenieursstudiengänge, das hier angeboten wird. Ich besuchte in Magdeburg die Internationale Schule und war gut in den naturwissenschaftlichen Fächern. Ich wollte also etwas Technisches studieren – aber es gibt wirklich eine große Vielfalt, sodass ich nicht genau wusste, was es sein soll. Obwohl ich mehrere Praktika absolviert hatte, wurde es nicht klarer. ...Wie kamen Sie dann auf das Offenburg Angebot?: Ich bin zur Studienberatung beim Arbeitsamt marschiert und habe dort mein Problem geschildert. Daraufhin bekam ich StartING empfohlen: Das war ja genau, was ich wollte. ... Und haben Sie jetzt schon die Fachrichtung gefunden?: Bisher schwankte ich zwischen Elektrotechnik, Mechatronik und Maschinenbau. Inzwischen kristallisiert sich heraus, dass mich Maschinenbau am meisten interessiert. Aber noch ist das Semes-

ter ja nicht vorbei. Mal sehen, vielleicht kommt noch etwas Faszinierendes, das ich bisher überhaupt nicht auf dem Schirm hatte. ...Wie geht es denn dann weiter?: Als Erstes werde ich nach Australien gehen, um dort zu reisen und zu arbeiten. Danach werde ich dann studieren. Wo?: Das ist noch offen. Offenburg ist schon weit weg von Magdeburg. Bisher ist es mir auch noch nicht gelungen, jemanden von dort hierher zu locken: Es bin immer ich, der die anderen besucht. Was gefällt Ihnen denn hier?: Die Natur ist schon sehr schön. Ich nutze die Umgebung auch zum Laufen. Ansonsten ist Offenburg natürlich eine Kleinstadt, aber ganz nett. ▶ Malte Kösling (18) aus Magdeburg ist an der Hochschule Offenburg für das Semester StartING eingeschrieben: Er ist der 500. Studierende, der das Angebot nutzt, um die verschiedenen Ingenieursdisziplinen kennenzulernen, bevor er sich für einen Studiengang entscheidet. In seiner Freizeit geht er laufen – und füllt Matheblätter aus.

Aufschlussreiche Fitnessstracker

Gesundheitstag: Hochschule lieferte für die Mitarbeiter Impulse fürs gesunde Leben

Interessante Einblicke und Anreize für einen gesunden Lebensstil bot der Gesundheitstag der Hochschule.

Sich einen Tag während der Arbeitszeit um seine Gesundheit und sein Wohlbefinden zu kümmern, ist beim Gesundheitstag der Hochschule Offenburg möglich. Er wurde zum zweiten Mal von einer Arbeitsgruppe aus verschiedenen Abteilungen für die Kollegen organisiert. Besonders berücksichtigt wurden die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse der Mitarbeiter aus der Verwaltung, den wissenschaftlichen und technischen Bereichen der Hochschule.

Christoph Centner vom Sportwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg erläuterte in einem Impulsvortrag, welchen Einfluss digitale Technologien und Geräte auf die Gesundheit haben und wie diese im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements eingesetzt werden können. Der Referent kontrastierte Praxisbeispiele mit Erkenntnissen aus der Forschung. So machen die Daten aus Fitness-trackern ihre Nutzer zu aktiven Partnern des Arztes: Sie wissen nun jenseits der Arztbesuche, wie es um ihre Gesundheit und Fitness bestellt ist. Jedoch wurde in einer Untersuchung von 140 Gesundheits-Apps festgestellt, dass die persönlichen Daten nicht sicher gespeichert werden.



Beim »Flex-Parcours« konnten die Mitarbeiter der Hochschule ihre Geschicklichkeit testen. Foto: Hochschule Offenburg

Ein wichtiger Teil des Konzeptes des Gesundheitstages an der Hochschule Offenburg ist es, die Kompetenzen von Kollegen mit einzubeziehen. Im Anschluss daran wurden von ihnen Workshops wie Qi Gong, Akupressur oder Yoga angeboten. Wer sich bewegt, sollte sich wieder mit Energie versorgen: Hierfür bot der gesunde Mittagssnack Gelegenheit. Mit dem Flex-Parcours beteiligte sich der Studiengang »Angewandte Biomechanik«. An selbst entwickelten einfachen Übungsgeräten konnten Beweglichkeit und Geschicklichkeit getestet werden. Abgerundet wurde das Angebot vom Gesundheitsmobil der Techniker Krankenkasse. Mithilfe von Virtual Reality-An-

wendungen konnten verschiedene Vitalfunktionen ermittelt und interpretiert werden. Eindrucksvoll waren die dreidimensional visualisierten Organe. Wer durch eine VR-Brille gesehen hat, wie sich ein Blutgefäß durch Fettablagerungen verengt und ein möglicher Schlaganfall durch einen eingesetzten Stent verhindert werden kann, erkennt, wie verletzlich Menschen sind. Da man einen großen Teil der Lebenszeit am Arbeitsplatz verbringt, ist die Hochschule bestrebt, ihr betriebliches Gesundheitsmanagement kontinuierlich an die unterschiedlichen Bedürfnisse anzupassen und weiterzuentwickeln. Dafür lieferte der Gesundheitstag vielfältige Impulse. red/bek

Punktum

Von lächelnden Robotern

Vortrag: Im »Affective & Cognitive Institute« (ACI) an der Hochschule Offenburg erforschen Professor Oliver Korn und sein Team die Rolle von Emotionen bei Mensch und Maschine. Das Institut erforscht Fragen wie: Soll ein Pflegeroboter beim Begrüßen lächeln? Macht regelmäßige Belohnung beim Arbeiten konzentrierter? Mit der Messung des Hautleitwiderstands, der Mimik oder der Augenbewegungen von Nutzern versuchen die Forscher, Akzeptanz und Nutzererfahrung möglichst objektiv zu erfassen. Im Fokus stehen »kontextbewusste Systeme« – Geräte und Softwareanwendungen also, die Infos aus der Umgebung oder menschliches Verhalten erfassen und interpretieren.

Dienstag, 11. Dezember, 19 Uhr. Campus Offenburg, Gebäude D, Raum D-001.

Kontakt

- @ Jens Sikeler (MITTELBADISCHE PRESSE) jens.sikeler@reiff.de
- Christine Parsdorfer (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de